

Habsburger musste im Exil neuen Beruf lernen

Muri Erzherzog Georg von Habsburg-Lothringen betrieb in der Zeit des Zweiten Weltkriegs im Boll eine Geflügelfarm

VON JÖRG BAUMANN

Erzherzog Radbot von Habsburg (74) kam am Samstag wieder einmal nach Muri. Er war Ehrengast bei der Vereinigung der Freunde der Klosterkirche, die ihre Generalversammlung abhielt (siehe Artikel unten). Erzherzog Radbot brachte im Gepäck als Geschenk ein Erbstück seiner Familie mit: die Kopie des Wallfahrtsbildes mit dem Titel «Maria mit dem geneigten Haupt» (Foto rechts). Das Bild geht an die Klosterfreunde über.

Vor dem Bildnis, das im Schlaf- und späteren Sterbezimmer von Kaiser Franz Joseph hing, soll schon Kaiser Ferdinand II. im Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) gebetet und gesagt haben, dass er das Haus Österreich nie verlassen werde, «solange es immer vertrauensvoll zu Gott seine Zuflucht nimmt». Das Muttergottesbild soll seinen neuen Platz in der Loretokapelle der Klosterkirche Muri, der Grabstätte vieler Habsburger-Persönlichkeiten, finden.

Wie dieses Beispiel zeigt, sind die Habsburger eng mit Muri verbunden. Aber die Spur eines Zweiges führt auch nach Wohlen: Im Boll betrieben die Eltern Radbot, Erzherzog Georg von Habsburg-Lothringen (1905–1952) und Erzherzogin Maria Valeria, geborene Gräfin Waldburg-Zeil (1913–2011), eine Geflügelfarm.

Marktnische gefunden

Die Habsburger mussten nach dem Zusammenbruch der Monarchie nach dem Ersten Weltkrieg ihre Heimat Österreich verlassen und durften diese erst Jahrzehnte später wieder betreten, nachdem sich die Regierung mit ihnen versöhnt hatte.

Georg von Habsburg und seine Frau kamen praktisch mittellos in die Schweiz. Im unfreiwilligen Exil baute der Erzherzog mit den eigenen Händen eine neue Existenz auf. In Luzern betrieb er eine Geflügelfarm. Im Zweiten Weltkrieg zügelte die Familie nach Wohlen, wo der Erzherzog pachtweise die Hühnerfarm von Johann Blum im Boll übernehmen konnte. «Mein Vater hat diesen Beruf natürlich nicht gelernt», berichtet dessen ältester Sohn Erzherzog Radbot von Habsburg (74). «Er durchlief seine Ausbildung nach alter Habsburger-Tradition im Militär und besuchte das Gymnasium.»

Doch habe sein Vater ein Gespür fürs Unternehmerische gehabt und sei mit seiner Geflügelfarm gut ins Geschäft gekommen, erzählt er. Wöchentlich seien über tausend Eier durch die Brutmaschine gegangen, die sein Vater erstanden habe.

Staat enteignete Habsburger

Mit diesem Verdienst konnte die Habsburger-Familie einigermassen



Kirchenpflegepräsident Thomas Suter, Klosterfreunde-Präsident Martin Egli und Erzherzog Radbot von Habsburg-Lothringen (von links) bei der Übergabe des Muttergottes-Bildes.

schicklich überleben. Nahrungsmittel und Treibstoffe waren im Zweiten Weltkrieg rationiert und entsprechend knapp. Die Löhne waren tief. Das hiess, dass man sein Geld gut einteilen musste, damit es bis Ende Monat reichte. Die AHV und andere Sozialleistungen gab es im Zweiten Weltkrieg noch nicht.

Auf die Einkünfte und Besitzungen in der alten Heimat konnte die Habsburger-Familie nicht mehr zurückgreifen. «Der Staat hat uns enteignet», erklärt Radbot von Habsburg. «Aber mein Vater hat mit der Geflügelfarm eine Marktnische entdeckt. Das hat uns über die Zeit geholfen», erinnert er sich.

Radbot von Habsburg wurde standesgemäss in Muri getauft, wo seine Vorfahren 1027 das Kloster gegründet hatten. Radbot erhielt den Vornamen des Klosterstifters. Zwei seiner Geschwister lernte Radbot gar nicht richtig kennen. Sie starben kurz nach der

Geburt und wurden auf dem Friedhof in Wohlen begraben.

Radbot von Habsburg weiss noch, wie die Kriegsstimmung damals in Wohlen war: «Ich erinnere mich noch

«Mein Vater hat mit der Geflügelfarm eine Marktnische entdeckt.»

Erzherzog Radbot von Habsburg

daran, dass im Krieg Flugzeuge über Wohlen flogen. Ich bekam das Gefühl, dass die Schweiz bedroht sei.» Symptomatisch erscheint, dass Radbot noch weiss, wie ungemütlich er sich auf dem Stuhl des Wohler Zahnarztes Helfenstein fühlte, der ihn als kleinen Bub behandelte. Die damaligen zahnärztlichen Methoden waren eher rudimentär. «Der Zahnarzt musste bei der Be-

handlung den Mundraum vereisen. Das weiss ich noch gut, das war unangenehm.»

Der Quartierladen in der Nähe

Als Nachbar kannte der Wohler Notar Alois Lütolf (79) die habsburgische Geflügelfarm. Seine Eltern Alois und Josefine Lütolf führten von 1933 an im Boll einen kleinen Spezereiladen, der schon vor Jahrzehnten unter dem Preisdruck der Migros einging. Der Erzherzog und seine Frau kauften bei Lütolfs ein. Oder sie liessen sich die Waren ins Haus bringen. Alois Lütolf junior, damals noch Schüler, unterstützte seine Eltern als Ausläufer und lieferte die Bestellungen der Habsburger oft auch selber aus. «Wie ich den Erzherzog angesprochen habe, weiss ich nicht mehr. Aber ich bin sicher, dass ich den Titel «Erzherzog» damals noch nicht gar nicht verstand», erzählt Alois Lütolf. Nach ein paar Jahren

Erzherzog gratuliert Robert Stäger 1941 zur Tochter

Erzherzog Georg von Habsburg-Lothringen pflegte offenbar Kontakt zu gewissen Persönlichkeiten in Wohlen. Am 1. Mai 1941 gratulierte er dem Wohler Bezirkslehrer und Schriftsteller Robert Stäger auf jeden Fall in einem Brief «zur glücklichen Ankunft des kleinen Fräulein Stäger», der ältesten Tochter Agnes. Er und seine Gattin hofften, «dass Mutter und Kind sich wohl befinden», schrieb er Stäger. Der Erzherzog schickte ihm zusammen mit dem Brief dessen «reizenden Aufsätze» zurück, die ihm «manche unterhaltende und frohe Minuten» bereitet hätten.

Der Lokalpresse war der Aufenthalt der Habsburger in Wohlen eine Notiz wert. Die «Schweizer Illustrierte» kam in einem den Habsburgern wohlgesinnten Artikel auch auf die Ankunft der adligen Herrschaften in den einstigen aargauischen Stammlanden zurück. Das viel gelesene Blatt wies seine

Leserschaft darauf hin, dass die Familie in Wohlen nur «ihrem Tagewerk nachgehe», wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, und das Ehepaar bei der Bevölkerung «wohlgeglitten sei». Die «Schweizer Illustrierte» informierte auch darüber, dass das Paar vor kurzem seinen Sohn Guntram im Kindesalter verloren habe, und druckte die im Wohler Anzeiger unter dem Datum vom 18. Mai 1943 erschienene Danksagung ab. So wurde die Nachricht, dass eine Habsburger Familie im Exil in Wohlen lebe, in der ganzen Schweiz verbreitet. (BA)

musste die Habsburger-Familie Wohlen verlassen. Ein Konkurrent übernahm die Geflügelfarm. In Melligen konnte Radbots Vater eine neue Farm pachten. Die Familie wohnte zu jener Zeit in Wohlschwil. In der Primarschule nannte man Radbot «Radi», wie seine damalige Schulkollegin Margrit Borner-Zimmermann aus Hägglingen, noch weiss. «Mit dem Titel Erzherzog konnten wir wenig anfangen. Radi war immer bleich und sehr still.» Für die Habsburger war die Zeit in Wohlschwil und Melligen nur kurz. Georg von Habsburg starb 1952 nach einem schweren Krebsleiden im Alter von erst 47 Jahren. «Der frühe Tod meines Vaters hat mich geprägt», berichtet Radbot von Habsburg. Die Mutter zog mit den Kindern nach Deutschland. Radbot von Habsburg machte später als Leiter des österreichischen Tourismusverbandes Karriere. Heute lebt er im Ruhestand in Salzburg.

Habsburger Nachfahre dankt der Schweiz und Muri

Muri Der Erzherzog Radbot schenkte den Klosterfreunden ein Muttergottesbild aus dem Familienbesitz.

VON JÖRG BAUMANN

Mit einem Geschenk besiegelt das Haus Habsburg die seit langem bestehende Freundschaft mit der Schweiz und dem Kloster Muri: Erzherzog Radbot von Habsburg-Lothringen, der seine ersten Jugendjahre in Wohlen verbrachte (Artikel auf dieser Seite), übergab der Vereinigung der Freunde der Klosterkirche Muri an ihrer Jahresversammlung eine Kopie des Muttergottesbildes «Maria mit dem geneigten Haupt».

Das Gemälde befand sich seit dem 17. Jahrhundert im Besitz des Hauses Habsburg. Vor ihm soll Kaiser Ferdi-

nand II. im Dreissigjährigen Krieg gebetet und ausgerufen haben, dass er «das Haus Österreich nie verlassen wird, solange es immer vertrauensvoll zu Gott seine Zuflucht nimmt». Der Erzherzog erklärte, das Geschenk sei als Dank an die Schweiz gedacht, die seine Grosseitern und Eltern nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie aufgenommen hätten. Das Gemälde erhält in der Loretokapelle in Muri, der Grabstätte vieler Habsburger Persönlichkeiten, seinen neuen Platz.

Radbot von Habsburg-Lothringen wurde 1938 in der Klosterkirche Muri getauft. Diese war damals noch für die Öffentlichkeit verschlossen. Ihre Türen öffneten sich erst 1941, hundert Jahre nach der umstrittenen Klösteraufhebung. Der Staat übergab damals das Gotteshaus der Kirchengemeinde Muri und entschuldigte sich damit für



«Die Preisverleihung werden wir in Muri demnächst feiern.»

Martin Egli, Präsident der Klosterfreunde

die Vertreibung der Mönche aus Muri. Eine Fotografie von Radbots Taufe belegt, dass am Anlass auch ein paar Kinder aus Muri teilnahmen. Die älteren Semester könnten auf dem Foto verifizieren, «ob sie sich auch unter den Gästen des Hauses Habsburg befunden haben», meinte Martin Egli, Präsident der Klosterfreunde.

Strobl erhält Music Award

Weltberühmt ist das Kloster Muri nicht nur wegen der Habsburger Stifter, die das Kloster 1027 gründeten. Auch die vom in Muri tätigen Kirchenmusiker Johannes Strobl gepflegten Musikveranstaltungen in der Klosterkirche haben sich weitherum gesprochen. Als Auszeichnung für sein Schaffen erhält Strobl den «International Classical Music Award 2013» in der Sparte barock vocal. «Die Preisverleihung werden wir in Muri demnächst

feiern», teilte Egli mit. Ein Hit ist auch die von den Klosterfreunden im Oktober geplante Reise ins Südtirol und zum Kloster Muri-Gries. Diese sei überbucht und werde deshalb nächstes Jahr wiederholt, gab Reiseleiter Peter Hochuli, Aktuar der Klosterfreunde, bekannt. Abt Benno Malfer werde die Gäste persönlich durch das Kloster Muri-Gries führen.

Die Sammelaktion für die nächste Aussenrenovation der Klosterkirche Muri wird gestartet, sobald bekannt ist, wann die Renovation durchgeführt wird. Die Klosterfreunde und die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte geben im Frühling eine neue Schrift über die Gärten und Brunnen im Kloster Muri heraus. Die Klosterfreunde beschlossen für das laufende Jahr Vergabungen von 44 500 Franken. Die Vereinigung ist 2012 weiter gewachsen und zählt 942 Mitglieder.